Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung". im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.) Verantwortlicher Redacteur: In Vertr. A. Goehring in Halle.

№ 122. Halle, Mittwoch den 30. Mai 1883.

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner X-Correspondent schreibt uns heute:

Die ganze Unnatürlichkeit unserer politischen und parlamentarischen Verhältnisse tritt jetzt recht klar hervor, wo das Centrum seine Uebermacht in Folge des ungünstigen Standes des kirchenpolitischen Ausgleichs mit ganzer Rücksichtslosigkeit zur Geltung bringt. Am Mittwoch verkündete Herr Windthorst im Reichstage, gegen das Krankenkassengesetz in seiner Gesammtheit stimmen zu wollen, wenn die obligatorische Versicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter vom Reichstage angenommen werden würde. Heute meldet die Germania, daß das Centrum die Verwaltungsreformgesetze ablehnen würde, wenn das Herrenhaus dem Antrage seiner Kommission entsprechend daraus die Bestimmung entferne, daß die Bestätigung der Wahlen von Gemeindebeamten nur unter Zustimmung des Bezirksausschusses versagt werden könne. Ohne uns auf die materielle Seite beider hier erwähnten Fragen einzulassen, wird jeder Unbefangene zugeben, daß derartige Drohungen nur den Zweck haben können, auf rein politischem Gebiete Revanche zu nehmen für die ungünstige Wendung der kirchenpolitischen Verhandlungen. Das Centrum hatte sich im Reichstage und im Abgeordnetenhause in sehr erfreulicher erfolgreicher Weise an dem Gelingen der Gesetze betheiligt. Offenbar empfindet es jetzt Reue und sucht einen Ausweg, auf welchem es aus einem Saulus zum Paulus oder aus einem Freunde ein Gegner der von ihm selbst geförderten Gesetze werden kann. Bei dem Krankenkassengesetz ist nun zwar die Verwirklichung seiner Drohung vereitelt worden, da glücklicherweise — vollkommen den Wünschen der Regierung entsprechend — die von ihm angefochtene Bestimmung abgelehnt wurde. Wohl aber ist noch bezüglich der Verwaltungsgesetze die Gefahr des Scheiterns groß genug. Doch nicht allein um diese Gefahr handelt es sich, sondern darum, daß das Centrum die Zeit und Gelegenheit für passend erachtet, Revanchepolitik zu treiben und daß seine numerische Stärke im Parlament unter den obwaltenden Parteiverhältnissen ihm die Möglichkeit einer solchen Politik in die Hand giebt. Solche Verhältnisse, wo das Centrum das Parlament dominiren und tyrannisiren kann, während doch seine kirchenpolitische Richtung von den Parteien sowohl, wie von der Regierung lebhaft bekämpft wird und die Oberhand nicht gewinnen darf und nie gewinnen wird, sind in hohem Maße ungesund und unnatürlich und weisen darauf hin, daß die Parteiverhältnisse auf alle Fälle anders gestaltet werden müssen, um die Uebermacht des Centrums zu brechen und lahm zu legen, wie dies bis zum Jahre 1879 der Fall war. Daß sich die Verhältnisse so ungünstig gestaltet haben, wird von der liberalen Presse der Regierung zur Last gelegt, als ob die letztere es förmlich darauf abgelegt habe, das Centrum groß zu machen und den Liberalismus zu schwächen. Nichts kann aber falscher sein als diese Entschuldigung: erst als sich die Nationalliberalen anfingen vom Linken umgarnen zu lassen, ohne Grund mißtrauisch zu werden und der Regierung namentlich für die Wirthschaftspolitik Schwierigkeiten zu machen, insbesondere wegen der — wie jetzt doch nicht mehr verkannt werden kann — politisch völlig bedeutungslosen Frankenstein'schen Klausel, sah sich die Regierung gezwungen, die Unterstützung derjenigen Partei anzunehmen, die dazu bereit war. Die Aenderung dieses Verhältnisses und seiner jetzigen Folgen hängt allein davon ab, ob die Nationalliberalen bereit sind, ihr Mißtrauen aufzugeben, wieder praktische Politik zu treiben und die Regierung der Nothwendigkeit zu entheben, auf das Centrum Rücksicht nehmen zu müssen. Erfreulicherweise sind die Verhältnisse ganz dazu angethan, daß man hoffen darf, die Nationalliberalen werden nunmehr der Regierung gegenüber eine freundlichere Haltung annehmen. Die fortschrittliche Presse läßt es denn auch nicht an den heftigsten Angriffen gegen die Nationalliberalen fehlen, insbesondere wegen ihrer sehr vernünftigen Haltung gegenüber der Gewerbenovelle und in der Budgetkommission, wo mit ihrer Hülfe die Etatsberathungen auf das schnellste in erfreulicher Weise gefördert werden. Das sind gute Anfänge, denen man nur eine gute Fortsetzung wünschen kann.

Das anläßlich der Krönung von dem Kaiser von Rußland an seinen Minister des Auswärtigen, Giers, gerichtete Schreiben ist von hohem politischem Werth: die darin bezeugte Liebe zu friedlicher Politik erscheint als eine völlig spontane Kundgebung, die aus dem Herzen des Kaisers hervorgegangen und durch keinerlei fremde Rücksichten veranlaßt ist.

Die „N.-L. C." schreibt: Die Haltung der Fortschrittspartei gegenüber dem Krankenkassengesetz ist von dem Vorwurf gründlicher Widersprüche schwer freizusprechen. Die Partei nimmt bekanntlich gegen das Princip des Gesetzes, den Versicherungszwang, eine durchaus ablehnende Stellung ein, sie hat gegen den grundlegenden Paragraphen gestimmt und wird gegen das ganze Gesetz stimmen, in welcher Gestalt immer dasselbe schließlich vorliegt. Ihre Redner haben uns andauernd versichert, das Gesetz werde nur eine neue Belastung und Bevormundung der Arbeiter mit sich bringen und sei als eine denselben erwiesene Wohlthat durchaus nicht zu betrachten. Zugleich aber hat die Fortschrittspartei die Hereinziehung der landwirthschaftlichen Arbeiter in das Gesetz mit ganz außerordentlichem Eifer betrieben. Dieselben Redner und Zeitungen, welche ausführen, daß das Gesetz durchaus keine Wohlthat für die Arbeiter sei, führen bittere Klage, daß man die landwirthschaftlichen Arbeiter von den Wohlthaten dieses Gesetzes ausschließen wolle. Wir vermögen diese Widersprüche nicht in Einklang zu bringen. Entweder man hält das Grundprincip und Ziel des Gesetzes für ein wohlthätiges oder für ein schädliches. Im ersteren Falle ist die Ausdehnung auf möglichst viele Kategorien von Arbeitern anzustreben, im letzteren Falle, in welchem sich die Fortschrittspartei befindet, sollte man doch Werth darauf legen, einer Schädigung und einem Unheil einen möglichst geringen Umfang zu geben, nicht aber noch weitere Klassen von Personen an dem Schaden theilnehmen zu lassen. Viel konsequenter und logischer ist doch die Haltung der nationalliberalen Partei. Sie hält das Gesetz im Ganzen für vortheilhaft und wohlthätig und hat sich darum bestrebt, ihm die größtmögliche Ausdehnung auch auf die landwirthschaftlichen Arbeiter, zu geben. Wenn sie mit dieser letzteren Forderung nicht durchdringen konnte, so ist das nicht ihre Schuld. Sie wird aber auch das durch Conservative und Centrum in seiner Ausdehnung beschränkte Gesetz noch immer für werthvoll genug halten, um sich dem Zustandekommen desselben nicht zu widersetzen.

Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses berieth in ihrer Sonnabendsitzung über den Gesetzentwurf, betreffend die Behandlung der Schulversäumnisse. Sie faßte den Beschluß, das dem Entwurfe der Staatsregierung zu Grunde liegende und auch vom Herrenhause acceptirte Princip, wonach die Erfüllung der Schulpflicht durch Executivverfahren zu erzwingen ist, fallen zu lassen, dagegen wegen Schulversäumnissen ein Strafverfahren mittels vorläufiger Straffestsetzung durch die Polizeibehörde eintreten zu lassen. Die Regierungskommissarien gaben dem gegenüber die Erklärung ab, daß die Staatsregierung das von ihr vertretene Princip für das richtige halte und sich die weitere Entschließung vorbehalten müsse, wenn das Abgeordnetenhaus den Beschlüssen der Commission beitreten sollte.

In maßgebenden militärischen Kreisen wird erneut die Frage ventilirt, ob es sich nicht empfehlen dürfte, den älteren Stabsoffizieren, z. B. den Oberst-Lieutenants in der Infanterie, welche bereits die Schule als Bataillons-Commandeur lange Jahre durchgemacht haben, die Obliegenheiten des jetzigen etatsmäßigen, also jüngeren Stabs-Offiziers, zu übertragen, so daß diesen letzteren zeitiger das dadurch vakant werdende Bataillon übergeben werden könne. Es kann gewiß nicht geläugnet werden, daß eine solche Maßnahme wesentliche Vortheile in sich schließt, da durch dieselbe eine frühere sichere Führung der Truppentheile auch durch jüngere Kräfte garantirt erscheint.

Aus einer Betrachtung der „Köln. Ztg." über die verschiedenen Beurtheilungen der kirchenpolitischen Note vom 5. Mai verdient die Bemerkung hervorgehoben zu werden, daß der betreffende Korrespondent mit aller Sicherheit meldet, daß dieselbe das eigenste Werk des Reichskanzlers Fürsten Bismarck sei, was sich übrigens auch aus dem Schriftstücke unschwer erkennen lasse. Es scheint übrigens nicht, so heißt es in dem Artikel weiter, daß die preußische Regierung eine so starr ablehnende Haltung der Kurie auf ihre neuesten weitgehenden Zugeständnisse erwartet hat, wenn auch die Möglichkeit des Mißerfolges gleich in Betracht gezogen war. Wir glauben jedoch daß der für den Fall der Ablehnung ins Auge gefaßte Weg des selbstständigen Vorgehens auf dem Gebiete der Landesgesetzgebung nicht so vorbereitet ist, daß eine Vorlage noch im Laufe der gegenwärtigen Session zu erwarten wäre; und außerdem wird man wohl sehen wollen, welche Schritte der parlamentarische Ultramontanismus nach dieser unfriedlichen, um nicht zu sagen kriegerischen Wendung seines römischen Hauptquartiers zu thun veranlaßt wird, oder, wie die Herren immer behaupten, „motu proprio" einzuschlagen für gut findet.

Wie aus vielfachen Vorgängen zu ersehen gewesen ist, sind die politischen Beziehungen zwischen der Türkei und dem Deutschen Reiche außerordentlich gute, was dadurch begründet wird, daß die deutsche Politik, so viel sie vermag, die Kräftigung und politische Wiedergeburt des osmanischen Reiches fördern hilft und dadurch denjenigen Mächten, welche auf den Zerfall der Türkei spekuliren, um dann den Löwenantheil zu gewinnen, den Plan verdirbt. Durch das diplomatische Geschick des neuen türkischen Botschafters in Berlin, Said Pascha, soll das Verhältniß zwischen beiden Mächten in neuerer Zeit noch in erheblichem Grade verbessert worden sein. Einen wenn auch nur bescheidenen Beweis dafür, daß die türkischen Staatsmänner das Wohlwollen Deutschlands zu würdigen wissen, haben dieselben soeben in handelspolitischer Beziehung geliefert. Die Türkei hat, wie schon früher erwähnt wurde, alle Verträge, deren Ablauf bevorstand, gekündigt, um zu einer ausgesprochenen Schutzzollpolitik überzugehen, die sich in der Festsetzung eines Einfuhrzolles von 8 bis 12 pCt. des Werthes der Waaren äußerte. Nachdem die verschiedenen Gesandtschaften neuerdings die amtliche Mittheilung erhalten, daß die Pforte alle Handelsverträge als erloschen betrachte und den Zollbehörden die Weisung ertheilt habe, die Zölle nach dem Werthe einzuführen, gelang es nichtdestoweniger dem deutschen Botschafter von Radowitz, den Großvezier zu überzeugen, daß Deutschland gegenüber dieses Vorgehen einer juristischen Begründung ermangele. Darauf hin hat der Ministerrath entschieden, daß für Deutschland der bisherige Tarif bis zu neuem Abkommen in Kraft bleibt. Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, in diesem Falle kann man aber von einem Geschenk nicht wohl sprechen.

Der Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Madagascar ist vor der Abreise des Staatssecretairs im Auswärtigen Amte, Grafen Hatzfeldt, abgeschlossen worden und wird voraussichtlich bald an den Bundesrath gelangen. Der Vertrag schließt sich, wie officiös verlautet, in den Einzelheiten ähnlichen mit überseeischen Völkerschaften abgeschlossenen Verträgen nahe an und kann in seiner Hauptbestimmung als ein Meistbegünstigungsvertrag bezeichnet werden, der den Angehörigen des Reiches alle Zugeständnisse sichert, welche anderen Nationen gewährt worden sind oder noch gewährt werden könnten.

Selbst von demokratischer Seite wurde in der letzten Sitzung der württembergischen Kammer das Lob des Fürsten Bismarck verkündigt und auf preußische Einrichtungen als musterhafte hingewiesen. Das begab sich in einer Steuer-Debatte, in welche die Abgeordneten Probst und Bucher den Antrag hineinwarfen, den von der Steuer freibleibenden Betrag bei der Einkommensteuer, in unserem schönen Kanzleideutsch Existenz-Minimum genannt, von 350 auf 600 Mark zu erhöhen. Eine Menge von Pfändungen, so wurde von den demokratischen Rednern ausgeführt, würde dadurch wegfallen, und Preußen habe ein löbliches Beispiel in dieser Beziehung gegeben. Finanzminister Renner that Alles, um den für sein immer schwieriger zusammen zu zimmernde Gebäude der Staatseinnahmen angeblich unheilvollen Beschluß abzuwenden. Umsonst: die Kammer hatte ausnahmsweise eine oppositionelle Stunde, und mit 43 gegen 36 Stimmen wurde der Antrag Probst-Bucher angenommen.

Ueber die Zustände auf der Amsterdamer Ausstellung gehen uns von ganz zuverlässiger Seite Mittheilungen zu, welche vollauf geeignet sind, die Verstimmung zu erklären, welche sich in weitesten Kreisen Deutschlands geltend macht. Vor allem zeigt es sich, daß es ein arger Mißgriff der Holländer war, daß sie die Ausstellung nicht selbst in die Hand genommen, sondern einer belgischen Gesellschaft als Spekulationssache in Entreprise gegeben haben. Obwohl seit Eröffnung der Ausstellung nahezu ein Monat verflossen ist, so ist dieselbe fast zur Hälfte erst vollendet, selbst das Portal ist noch unfertig und der Fußboden stellenweise noch ungedielt, und noch vor wenig Tagen riskirte man bei Durchwanderung der Räume über Kisten und Kasten Hals und Beine zu brechen. Nicht blos die Deutschen, sondern auch die Aussteller anderer Nationalitäten beklagen sich aufs Bitterste, daß ihre Waaren, die seit Wochen auf dem Bahnhof lagern, nicht hereingeschafft werden, was damit zusammenhängen soll, daß von den Unternehmern die Ueberführung der Objekte vom Bahnhof nach dem Ausstellungsgebäude als ein Monopol an eine kleine Zahl von Spediteuren übertragen ist. Man glaubt in Amsterdam, daß noch der ganze Monat Juni vergehen wird, ehe die Ausstellung als vollendet wird bezeichnet werden können. In den kaufmännischen Kreisen Hollands ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß man mit dem ganzen Arrangement einen argen nicht mehr gut zu machenden Mißgriff begangen hat, der sich übrigens jetzt schon schwer genug durch den geringen Besuch, der sich der Ausstellung zuwendet, rächt.

Man schreibt uns aus Luxemburg, 24. Mai.

Die diesmalige Hierherkunft des König-Großherzogs ist für unsere Stadt ein in doppelter Hinsicht hocherfreuliches Ereigniß. Einmal als erneuter Beweis der landesväterlichen Huld; zweitens aber, weil der gegenwärtige Besuch des Landesherrn die Akten über die Frage der Entfestigung Luxemburgs endlich definitiv geschlossen hat.

Zieht man die Ausdehnung und die gewaltige Stärke der vormaligen hiesigen Befestigungen in Erwägung, so leuchtet ohne weiteres ein, daß deren Beseitigung keine leichte und in Kürze abzumachende Sache war. In der That lassen die Schleifungsarbeiten an Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig. Alle Forts sind verschwunden; es giebt weder Umwallung, noch Gräben, noch Bastionen mehr; an ihrer Stelle erheben sich jetzt prächtige Straßen, Park- und Garten-Anlagen. Längs der ganzen Nordwestfront geht das städtische Terrain ganz allmählich in Feld und Wiese über.

Die Erklärung des König-Großherzogs, betreffend die Entfestigungs-Angelegenheit, lautet in ihren Hauptsätzen:

„In Erwägung, daß nach den im Art. III. des genannten (Londoner) Vertrags enthaltenen Bestimmungen die bislang, unter militärischem Gesichtspunkte, als deutsche Bundesfestung betrachtete Stadt Luxemburg aufhören sollte, eine befestigte Stadt zu sein; in Erwägung ferner, daß nach Art. V. desselben Vertrages der genannte feste Platz in eine offene Stadt verwandelt werden sollte, und zwar vermittelst einer Schleifung in dem Umfange, wie Wir ihn hinreichend erachten würden, um den Intentionen der hohen vertragschließenden Theile zu entsprechen, die in Art. III. desselben Vertrages ausgedrückt sind, erklären wir nach Einsicht der Pläne, Berichte und Aktenstücke, welche Uns zu wiederholten Malen durch Unsere Großherzogliche Regierung vorgelegt sind, nachdem Wir Uns selbst von dem gegenwärtigen Stande der Dinge überführt haben, wie er aus den umfassenden, auf allen Punkten des Bereiches der vormaligen Festung vorgenommenen Arbeiten herrührt, in Ausführung der Dispositionen des Art. II. des angezogenen Vertrages, daß den für das Großherzogthum Luxemburg aus jenem Vertrage erwachsenen Verpflichtungen vollständig Genüge geleistet ist, und daß die Intentionen der hohen vertragschließenden Theile loyalerweise verwirklicht worden sind.

Zur Beglaubigung dessen haben Wir Gegenwärtiges unterzeichnet und Unseren Staatsminister, Präsidenten Unserer Großherzoglichen Regierung, beauftragt, davon Mittheilung an die Mächte zu machen, welche bei dem Londoner Vertrage vom 11. Mai 1867 mitwirkten.

Gegeben in Unserem Schloß, Walferdingen, 22. Mai im Jahre des Heils 1883."

Gegengezeichnet ist obiges Dokument durch den Staatsminister und Präsidenten der Großherzoglichen Regierung, Baron F. v. Blochausen.

So wird denn die Luxemburger Entfestigungsfrage hinfort als definitive entschieden zu betrachten sein. Rex locutus, causa finita.

Rundschreiben des französischen Kriegsministers behufs Betheiligung der Armee an der Subskription für das Denkmal Gambettas. Rocheforts Lanterne veröffentlicht ein ihr angeblich mitgetheiltes Rundschreiben des Kriegsministers an die kommandirenden Generäle, worin derselbe anordnet, der öffentlichen Subskription für die Errichtung eines Denkmals zum Andenken Gambettas unter den Soldaten eine offizielle Förderung und Erleichterung in jeder Weise zu gewähren. Die Lanterne bemerkt, daß man selbst nicht unter dem Kaiserreiche gewagt habe, in der Armee eine derartig obligatorische Subskription zu organisiren. Auf der anderen Seite dementirt der Voltaire die Nachricht, daß der Minister des Innern an die Präfekten wie an die Beamten seines Ressorts vertrauliche Instruktionen gesandt habe, um sie zur Betheiligung an der obigen Subskription zu zwingen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830530 2-11/fragment/page=0001

Aus Christiania vom 21. Mai wird geschrieben: Das Reichsgericht hat in Betreff der anderen Staatsräthe in Uebereinstimmung mit dem Actionsdekrete dieselben Beschlüsse gefaßt, wie in der Sache gegen den Minister Selmer. Seitens des Vorsitzenden wurde die Vorfrage gestellt, ob es nicht an der Zeit sei, hinsichtlich des Ausschließungsrechts der Angeschuldigten für den Fall Anordnungen zu treffen, daß die Zahl der Reichsgerichtsmitglieder nicht durch 3 theilbar sei. Der Lagthingabgeordnete schlug vor, zu beschließen, den Angeschuldigten mitzutheilen, daß dieselben nur 12 Mitglieder ausschließen könnten das Reichsgericht besteht außer dem Vorsitzenden, Lagthingspräsidenten Doam, aus 9 Mitgliedern des Höchstengerichts und 29 Lagthingsabgeordneten, so wie daß dieser Vorschlag heute verhandelt werde. Der Antrag ist indeß mit 21 gegen 17 Stimmen abgelehnt worden.

Aus Stockholm vom 25. Mai wird berichtet: Das Ministerium des Grafen Posse hatte es als seine eigentliche Aufgabe betrachtet, die Reform des Heerwesens und Besteuerung mit Hilfe der Landmännerpartei durchzusetzen. Da es nun von dieser Partei im Stiche gelassen worden und seine Vorlage nicht nur in der Ersten, sondern auch in der Zweiten Kammer gescheitert ist, bleibt ihm nichts übrig, als abzutreten, was es denn auch, laut telegraphischer Meldung, bereits gethan hat.

Aus Athen wird geschrieben: „Die schon seit dem Schlusse der letzten Kammer-Session erwartete partielle Reconstruction des Ministeriums ist nunmehr erfolgt. Herr Kalligas, der bisherige Finanzminister, von dem es schon seit Langem hieß, daß er zurückzutreten beabsichtige, hat seine Demission eingereicht; dieselbe wurde durch die heute publicirte königliche Decret acceptirt. An Stelle Kalligas' übernimmt der Cabinets-Präsident Trikupis, der bisher noch immer die Portefeuilles des Kriegs und des Innern inne hatte, nunmehr das Finanz-Ressort und überläßt an Herrn Lombardos, der außerdem das Ministerium des Cultus und Unterrichts bekleidet, das des Innern."

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 28. Mai.

— Die Kaiserin ist gestern Abend 11 Uhr 40 Min. mit nicht unwesentlicher Verspätung mittels Extrazuges auf dem Potsdamer Bahnhof hier eingetroffen. Die Legung der Verbindungsbrücke vom Eisenbahnwaggon zur Equipage — den Königssalon durchschneidend — währte etwa 10 Minuten, so daß der von einem Spitzreiter signalisirte Wagen der Kaiserin um 11 Uhr 50 Minuten den Potsdamer Platz in scharfem Trab passirte. Die in grauen Reise-Surtout gekleidete Kaiserin hatte einen großen türkischen Shwal über sich gebreitet und ein Rosenbouquet in der rechten Hand. Der Ankunftssperron und alle dahin führenden Wege und Straßen waren gesperrt.

— Major von der Goltz wird am 1. Juni seine Vorlesungen in der Kriegsakademie schließen und dürfte sich zur Begrüßung Kähler Pascha's nach Halle begeben.

— Die Mittheilung der Voss. Ztg., daß der Generalquartiermeister Graf Waldersee an der russischen Grenze zur Oktularinspektion der Anlage einer wichtigen strategischen Eisenbahn gewesen sei, ist unrichtig. Ingleichen ist die Nachricht, daß Graf Waldersee bettlägerig ist, dahin richtigzustellen, daß derselbe in der Reconvalescenz außerhalb des Bettes sich befindet.

— Für den zehnten deutschen Gastwirthstag, der vom 4. bis 7. Juni in Berlin tagen wird, sind Delegirte aus fast allen größeren Städten Deutschlands angemeldet. So werden namentlich Frankfurt a. M., Danzig, Hannover, Königsberg, Barmen, Essen, Frankfurt a. O., Nürnberg, Chemnitz, Stettin, Kiel, Celle, Mühlheim a. R., Görlitz, Magdeburg, Leipzig, Halle, Greifswald, Breslau, Bremen, München, Dresden und Hamburg vertreten sein. Von prinzipiell wichtigen Fragen werden folgende verhandelt werden: 1) Stellungnahme des Verbandes zu den Verhandlungen des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu Kassel. 2) Ueber die Haftpflicht der Gastwirthe. 3) Aufhebung resp. Revision älterer Sonntags-Ordnungen in den neuen Provinzen. 4) Bildung eines Prämiirungs- und Unterstützungsfonds für treu Dienende. Der Verband besitzt jetzt ein Vermögen von 22000 Mark. Mit dem Verbandstage wird eine Ausstellung von Fabrikaten und Artikeln für Gastwirthe verbunden sein.

§ Die Enthüllung der Denkmäler Alexander's und Wilhelms von Humboldt hat am 28. d. M. Mittags, beginnend vom herrlichsten Wetter, stattgefunden. Von allen Palästen und Häusern der Umgebung wehten Fahnen herab, den Schmuck des Festplatzes erhöhend. Vor dem Hauptportal der Universität erhob sich ein von schwarz-weißen Säulen getragenes Zelt mit purpurnem goldbefranztem Dache mit Wimpeln und Guirlanden reich geschmückt, dazu bestimmt das diplomatische Corps, die Generalität, die Spitzen der Behörden, insbesondere aber die Angehörigen der Familie v. Humboldt aufzunehmen. Unter diesen war es zunächst die Tochter Wilhelm v. Humboldts, die greise Wittwe des chem. Staatsministers von Bülow, welcher sich das allgemeine Interesse zuwendete, die umgeben von einem zahlreichen Verwandtenkreise in der ersten Sesselreihe Platz genommen hatte. Hier sah man auch die Botschafter Graf Szechenyi, Baron de Courcel und Said Pascha, den Herzog von Ratibor, die Minister Graf Schleinitz mit Gemahlin, v. Puttkamer, Dr Friedberg, Bronsart v. Schellendorff, die Räthe des Kultusministeriums, viele Generäle, Ober-Bürgermeister v. Forkenbeck und andere Ehrengäste. Auf den beiden, gleichfalls mit rother Drapirung und frischem Grün dekorirten Seitentribünen hatten die Mitglieder und Vertreter der beiden städtischen Behörden, zahlreiche Künstler, Museumsbeamte, Schriftsteller u. s. w. Platz genommen. Immer bunter und farbenprächtiger gestaltete sich das Bild auf dem Festplatze. Die Studenten, in Corporationen geordnet, und in großem Wichs zogen mit ihren Fahnen und entblößten Schlägern durch den Vorgarten, um sich zur Seite der noch von einer Leinwandhülle umgebenen Denkmäler aufzustellen. Einige der Chargirten übernahmen die Ehrenwache an der unmittelbar vor dem Hauptzelte errichteten Rednertribüne, andere am Eingange zu diesem. Die letzten Schläge der zwölften Stunde waren noch nicht verhallt, als von dem vergoldeten Balcon des Universitätsgebäudes der Hochschule der für Musik intonirte Priestermarsch aus Zauberflöte ertönte und in feierlichem Zuge unter Vorantritt des von zwei Chargirten geleiteten Bannerträgers und zweier in Scharlach gekleideter Pedelle mit goldenen Stäben, der Rector, die Dekane und Professoren sowie die Dozenten erschienen. Rector magnificus Geh. Rath Dr. Debois-Reymond, im purpurnen, reich mit Gold gestickten Mantel und gleichem Barett, nahm mit den gleichfalls im Ornat erschienenen Dekanen der verschiedenen Facultäten Aufstellung auf der Rednertribüne, zu deren beiden Seiten sich die ordentlichen und außerordentlichen Professoren gruppirten. Unterdeß waren auch auf dem großen Balcon der ersten Etage des königlichen Palais die Flügelthüren geöffnet worden und S. M. der Kaiser, die kronprinzlichen Herrschaften, und die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen herausgetreten. Nun gab der Kultusminister von Goßler ein Zeichen und unter dreimaligen rauschenden Fanfaren glitten die Hüllen herab, und in leuchtender Pracht strahlten die köstlichen plastischen Gebilde dem Auge entgegen. Alles hatte das Haupt entblößt und lautlose Stille herrschte, als jetzt der Kultusminister die Rednertribüne bestieg und im Namen der Staatsregierung, welche die Mittel zur Statue Wilhelm v. Humboldts gegeben hat, eine von warmer Begeisterung getragene Rede auf diesen hielt, und zum Schlusse das Denkmal der Universität übergab. Geh. Medizi.-Rath Professor Dr. Virchow sprach dann auf Alexander von Humboldt, Namens des Comitees, welches aus einer Sammlung freiwilliger Beiträge die Kosten für dieses Denkmal aufgebracht und übergab es gleichfalls der Universität; die nun folgende Rede des Rector magnificus gedachte der Verdienste beider Brüder, sprach den Dank an alle Behörden und Corporationen, welche die Vollendung dieses herrlichen Schmuckes gefördert haben und tönte in einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser aus, in das die Versammelten jubelnd einstimmten. Aller Augen wandten sich nach dem königlichen Palais; der Kaiser hatte den Mantel von der Schulter gleiten lassen, hoch aufgerichtet stand er an der Ballustrade, die Hand zu militärischem Gruße an den Helm gelegt. Gleich darauf verbreitete sich der Ruf auf dem Platze: „Der Kaiser kommt," und da schritt auch schon die greise Heldengestalt, gefolgt von den Prinzen der königlichen Familie über den Platz dem Zelte zu. Nicht nur der verw. Staatsminister v. Bülow, jedem einzelnen der v. Humboldt'schen Nachkommen, die jüngsten nicht ausgenommen, reichte der Kaiser die Hand und beglückwünschte sie. Dann ließ er sich die beiden Künstler, die Professoren Begas und Otto vorstellen und sich zu den Denkmälern geleiten, die er eingehend besichtigte. Der Kronprinz hatte der greisen Frau von Bülow den Arm gereicht, und sie an das ihres Vaters geführt, zu dessen Füßen sie einen Lorbeerkranz niederlegte. Nach etwa viertelstündigem Aufenthalt kehrte der Kaiser, umbraust von begeisterten Hochrufen, in sein Palais zurück.

— Der Reichshund ist seit einiger Zeit erkrankt und darum der Thierarzneischule zur Behandlung übergeben worden. „Tyras" hat sein Lager in der Wohnung des Wärters Müller aufgeschlagen. Vor einigen Tagen machte Tyras, getrieben von allzu großer Sehnsucht nach seinem Herrn, einen Fluchtversuch, er wurde jedoch bald wieder eingefangen und zu seinem Krankenpfleger zurückgebracht.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes verbot die Kreishauptmannschaft zu Leipzig die nichtperiodische Druckschrift: „Die zehn Gebote im Reiche der Gottesfurcht und frommen Sitte" sowie das denselben beigefügte „Soldatenlied" (nach der Melodie: „Bei Warschau schwuren ꝛc."). Druck der Schweiz. Vereins-Buchdruckerei in Hottingen-Zürich.

Aus Hessen-Darmstadt, 26. Mai. In Abgeordnetenkreisen circulirt das Gerücht, daß der Rücktritt der Ministerialräthe Fink und Schleiermacher bevorstehe. Das Gerücht, das wir nach der „Frankf. Ztg." mit allem Vorbehalt wiedergeben, wird mit den heftigen Angriffen, die die hessischen Strom- und Flußbauten sowohl in der Kammer als in der Presse erfahren haben, in Verbindung gebracht. Als Nachfolger des Herrn Fink wird Oberbaurath Schäffer genannt.

Wien, 27. Mai. Der Kaiser bei der Wittwe des Judex Curiae v. Majlath. Der Kaiser hat gestern Nachmittag um 2 Uhr der Wittwe des ermordeten Judex Curiae Georg v. Majlath im „Hotel Meißl und Schadn", woselbst Frau v. Majlath abgestiegen ist, einen Besuch abgestattet. Der Kaiser fuhr in einer offenen Hofequipage in Begleitung des Flügeladjutanten Majors Grafen Rosenberg an dem Hotel vor, wo er von den beiden Söhnen der Frau v. Majlath, deren einer Lieutenant im 11. Husaren-Regiment ist, und dem Hotelier Herrn Schadn empfangen und über die mit Blumen geschmückte Treppe zu den Zimmern der Wittwe geleitet wurde. Der Monarch begrüßte die unglückliche Frau und deren Tochter Charlotte, die bekanntlich Hofdame der Kaiserin ist, auf das herzlichste und sprach den Familiengliedern aus Anlaß des schweren Verlustes, den sie erlitten, sein aufrichtigstes Beileid aus. Nach einem Aufenthalte von 10 Minuten verließ der Kaiser das Hotel und kehrte in die Hofburg zurück.

— Bei Gelegenheit des in Bordeaux abgehaltenen Kongresses, französischer Geographen wies Renaud auf die geringe Bevölkerungszunahme Frankreichs hin, die nach den statistischen Erhebungen von 1881 nur etwa 4 pro Mille beträgt und eine Verdoppelung der Einwohnerzahl erst in ungefähr 300 Jahren herbeiführen würde, während dazu jetzt in Deutschland und England nur etwa 85 Jahre, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gar nur etwa 40 Jahre nöthig sind. Als Ursachen dieses geringen Wachsthumes bezeichnete Renaud die geringe Geburtsanzahl, welche gegen die der anderen genannten Staaten in erschreckender Weise zurücksteht. Es ist dies einmal nach seiner Ansicht eine Folge der Vernachlässigung einer ordentlichen Kolonialpolitik, welche zu häufigerer zeitweiser oder dauernder Auswanderung veranlassen und den Familien die Aussicht auf gutes Fortkommen im Auslande für ihre Kinder bieten würde. Noch eine zweite Ursache hemmt aber die Bevölkerungszunahme, nämlich die besonders seit 10 Jahren eingetretene außerordentliche Erhöhung der Steuern: das steuerpflichtige Frankreich hat heute 1100 Millionen Francs mehr Steuern zu bezahlen als im Jahre 1870, d. h. eine Summe, welche zur Erhaltung und Erziehung von weiteren 3 Millionen Kindern ausreichen würde. Der Krieg von 1870—71 hat 8 Milliarden Ausgaben im Gefolge gehabt, die Zinsen dieser Summe zu 5 pCt. gerechnet, repräsentiren 450 Millionen neue Staatslasten; die von den 1100 noch übrigen 650 Millionen geben ihrerseits einen Begriff von der riesigen und dauernden Entwicklung der gewöhnlichen laufenden Ausgaben im Etat zum Bau von prächtigen Straßen u. s. w. Renaud wirft nun die Frage auf, ob man hier nicht etwas sparsamer sein könne und ob man nicht mehr Werth auf die Erhöhung der Bevölkerung, des eigentlichen Grundkapitals des Staates, legen müsse. Er sucht dann noch festzustellen, wie stark eine Nation ihre jährlichen Ausgaben erhöhen darf, ohne dadurch schädigend auf die Entwicklung ihrer Bevölkerung einzuwirken. Es kommen in Frankreich heute allein etwa 100 Francs Staatssteuern auf den Kopf; sollte die Zunahme derselben im Anfang mit der Bevölkerungszunahme (140000 Seelen jährlich) stehen, so dürfte sie höchstens jährlich 14 Millionen betragen, besser noch weniger. Sonst waren sich die französischen Staatsökonomen sämmtlich darüber einig, daß die Steuern nicht mehr als den 20. Theil der Einnahmen in Frankreich ausmachen dürften, heute machen sie dagegen den 12. oder 13. Theil derselben aus und bedrücken so den Unternehmungsgeist in Ackerbau, Industrie und Handel in gleichem Maße, bringen sie zum Stagniren oder gar zum Rückgang.

St. Petersburg, 24. Mai. Die orthodoxen Proselytenmacher haben in Estbland im Lealschen Kreise 500 esthnische lutherische Bauern bewogen, zur rechtgläubigen Kirche überzutreten. Es sind meist nur Tagelöhner, welche sich der orthodoxen Kirche in die Arme werfen. Natürlich ist, wie der „Rlig. Wjestn." aus zuverlässiger Quelle erfährt, der Bitte dieser Bauern um Aufnahme in die griechisch-orthodoxe Kirche von der kompetenten Autorität sympathisch begegnet worden. Demgemäß sind auch bereits die erforderlichen Anordnungen getroffen worden.

Moskau, 27. Mai. Heute bei Eintritt der Dunkelheit begann die glänzende Illumination. Die Anwendung der Elekrizität hat geradezu enorme Dimensionen angenommen. Die Kuppeln aller Kirchen sind mit Edison'schen Lampen beleuchtet und war das gleichzeitige Aufleuchten so vieler Tausende Lampions in allen Theilen der Stadt eine ingeniöse Idee, wie sie nur zu einer Zeit in Anwendung gebracht werden konnte, wo die Geldfrage keine Rolle spielt. Zur Beleuchtung des Kremls und des Thurmes Iwan Weliki allein gelangten an 2 Millionen Pfund elektrischen Leitungsdrahts zur Verwendung, die in den übrigen Theilen Moskaus verwendeten Quantitäten sind geradezu fabelhaft. Die Beleuchtung einer einzigen großen Kuppel erforderte 3500 Lampions in der Stärke von 16 Kerzen, und doch ist nicht diese kostspielige, bisher einzige Illumination, die schönste des Abends, sondern die Beleuchtung der ganzen Façade der Kathedrale „Wassil Blashenny" (des heilgen Basilius). Das große Theater, ferner das Gebäude des Hofministeriums und das Archiv des Ministeriums des Aeußern wurden ganz mit farbigen Lampions garnirt, sowie ebenso die Twerskaia-Straße, Twenskoi und Pretschinskoi-Boulevards. Hier sind zwei Reihen hoher Pforten mit Sternen, Adler und Wappen aufgestellt. Auf dem Platze vor dem Tanitzkithurme sind hundert Geschütze aufgefahren, dort wirft eine Fontaine vierzehn Meter ihre von farbigem Licht höchst wirkungsvoll beleuchteten Strahlen. Auf dem Rothen Platze sind Dekorationen mit sämmtlichen Wappen Rußlands angebracht, darunter ein fünf Meter hoher Reichsadler, schwebend über einem Stern mit den kaiserlichen Namenszügen.

An Transparenten, die Bilder des Kaiserpaars und Glückwünsche in Versen enthaltend, ist ein großer Aufwand getrieben worden, dies sind jedoch zumeist Amtsgebäude und die Wohnungen von in Moskau ansässigen Hochwürdenträgern. Verbraucht wurden hundert Pud bengalisches Feuer; an großen und kleinen Theatern brennen 300000 Lichter in farbigen Gläsern; außerdem acht große elektrische Kronen mit 40000 Kerzenstärke und 10 kleine Sonnen mit je 7000 Kerzenstärke. Das Publikum selbst hat mehr guten Willen als guten Geschmack entwickelt und hat mehr Werth auf das Faktum der Illumination, als auf deren Effekt gelegt. Dies ist in den vom Kreml ferner gelegenen Stadttheilen ganz augenfällig. Tausende von Wagen bewegten sich schrittweise durch die Hauptstraßen, dicht umrängt von einer langsam sich fortschiebenden Menschenmauer. Gegen 10½ Uhr trat ein heftiger Regen ein, welcher das Lichtmeer in kurzer Zeit zum Verlöschen brachte. Die Illumination wird an drei aufeinanderfolgenden Abenden wiederholt.

In Serbien findet am 28. Mai alten Styles, wie vom Heutigen aus Belgrad gemeldet wird, eine Volkszählung statt, deren Modalitäten durch eine Commission unter dem Vorsitz des Finanzministers Mijatovic, bestehend aus Mitgliedern der Belgrader Stadtvertretung, Ministerialbeamten und einem Statistiker, bereits festgestellt wurden. Die Volkszählung wird an einem Tage durch Commissionen von Haus zu Haus vorgenommen.

Lokales.

Halle, den 29. Mai.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— In der gestern Abend im Anschluß an die öffentliche Sitzung stattgefundenen geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten wurden folgende Gegenstände verhandelt: „Die Magistratsvorlage betreffend Errichtung eines Interims-Theaters — wurde abgelehnt. Damit fällt auch das vom Magistrat beantragte Ausschreiben zwecks Baues eines solchen Theaters. Bekanntlich waren mit dem Brauereibesitzer Freyberg Unterhandlungen hierhalb im Gange, die indeß an dessen Forderungen: Subvention der Stadt von 5000 M. zum Bau des Theaters, unentgeltliche Lieferung von Gas, ferneres Belassen des Gebäudes als Sommertheater — scheiterten. Die zwei andern Punkte der Tagesordnung: Wahl dreier Armenvorsteher für den 14. Bezirk und Wahl eines Schiedsmannes für den 9. Bezirk (Kaufmann Werner) wurden erledigt.

— In der letzten unter dem Vorsitz des Herrn Professor Dr. Taschenberg stattgefundenen Sitzung des Gartenbauvereins sprach Herr Dr. Heyer über „Wind und Wetter." Der die Zuhörer fesselnde und allgemein verständliche Vortrag behandelte die Entstehung der Winde, die Windgesetze, die physikalischen Eigenschaften der Luft und deren Dimensionen. Ferner legte Redner dann dar, wie die abwechselnden meteorologischen Erscheinungen durch die aus den verschiedenen Himmelsgegenden kommenden Winde eingeleitet werden, zu welchen Schlüssen dieselben berechtigen und welche eventuellen Abänderungen dieselben erfahren. Schließlich wendete sich der Vortragende den in den Tagesblättern erscheinenden Wetterkarten zu und sprach über deren Herstellung und über die Benutzung derselben bezüglich der Wetterprognose. Der Herr Vorsitzende sprach dem Herrn Redner im Namen der Versammlung den Dank derselben für den interessanten Vortrag aus. Ausgestellt waren vom Herrn Obergärtner Fruth eine prachtvolle Orchidee Cattega labiata, von Herrn Obergärtner Kaiser ein schönes Nidularium innocentis, beide Pflanzen wurden prämiirt.

— (Litteraria.) Zu Beginn der gestrigen Sitzung der Litteraria wies der Vorsitzende, Herr Dr. Thamhayn, zunächst darauf hin, daß an diesem Sitzungstage die Enthüllung der den Gebrüdern v. Humboldt in Berlin errichteten Denkmäler stattgefunden und damit das gebildete Deutschland diesen seinen beiden großen Söhnen eine längst verdiente Huldigung dargebracht habe. — Da Herr Dr. Fröhlich durch Krankheit verhindert war, den angekündigten Vortrag über „Joh. Reuchlin und sein Verhältniß zum Talmud" zu halten, beschränkten sich die weiteren Verhandlungen der Sitzung auf eine Reihe von kleineren litterarischen Mittheilungen. So gab Herr Buchhändler Tausch bibliographische Notizen zu Reuchlin's Werken; Herr Dr. Thamhayn gab interessante Mittheilungen aus einem vor 33 Jahren erschienenen Werk von Braid über Hypnotismus sowie aus den Beobachtungen Lubbock's über einige Fälle von voraussehender Ueberlegung der Ameisen, endlich sprach Herr Dr. Schulz noch über das Auftreten des Begriffs „Bewußt-Sein" schon bei Chr. F. Wolff und die seiner Zeit über diesen halischen Philosophen hereingebrochenen Streitigkeiten, sowie über die Bedeutung der Philosophie. Nachdem noch Herr Dr. Mayrenholtz interessante Mittheilungen über die Streitigkeiten zwischen Friedrich II. und dem jüngeren Francke, dem zweiten Direktor der Stiftungen, gemacht hatte, schloß der Herr Vorsitzende die Sitzung. Mit dieser letzten Sitzung im Mai ist der Verein zugleich nach altem Gebrauch in seine Sommerferien eingetreten.

— Vom Vorstande des Bürgervereins für städtische Interessen werden wir ersucht, unserem gestrigen Referat über die dritte Wanderversammlung des genannten Vereins eine Berichtigung hinzuzufügen. Bei der Besprechung über die Unterbringung der lateinischen Realschule ist nämlich dem betreffenden Referenten das Wort Realschule, anstatt Gewerbeschule einfach als Schreibfehler untergelaufen. Es muß demnach heißen: die zu errichtende Realschule wird in den Räumen der ehemaligen Gewerbeschule untergebracht werden. Was den „Ankauf der Grube des Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins" anbelangt, so hält Referent daran fest, daß intirekt von einer Entschädigung an die Bruckdorf-Nietl bener Bergwerksgesellschaft die Rede war, wie auch aus den Bericht n der andern beiden Zeitungen deutlich hervorgeht. Daß aber eine Entschädigung (resp. Abfindungsquote) und der Ankauf der Grube schließlich wohl auf ein und dasselbe hinausläuft, dürfte einleuchtend sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830530 2-11/fragment/page=0002

— Durch ein Anschreiben des Magistrats vom 26. d. M. werden die Vorsteher sämmtlicher hiesiger Turnvereine, sofern sie beabsichtigen in der nunmehr renovirten städtischen Turnhalle ihre Turnübungen weiter fortzusetzen oder für die Folge dort abzuhalten, zu einer Versammlung auf Mittwoch den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr, nach dem Conferenzzimmer der Bürgermädchen-Schule eingeladen, um unter Leitung des Herrn Schuldirektor Scharlach eine Regelung der Turnabende bezw. Turnstunden vorzunehmen.

— Bei der am Sonntag in Cöthen eröffneten Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Bedarfsartikeln für Bäckerei, Conditorei 2c., worüber wir bereits berichteten, haben auch hiesige Aussteller Preise davongetragen und zwar den 1. Preis: Bäckermeister W. Wernicke für Gebäck, Pfefferküchler Booch für Pfefferkuchen, Fabrikant Brüning für Teigtheilmaschinen. Den 2. Preis: Fabrikanten Degenkolbe und Thomas für Teigtheilmaschinen, Herbst u. Comp. für desgl., Conditor Heckert für Conditoreiwaaren. Den 3. Preis: Kaufmann August Peter für Backwaaren, Conditor Philipp Eder für Conditoreiwaaren, Conditor Strachauer für desgl., Conditor Eschke für desgl., Kaufmann Theodor Franz für Hefen, Backschüsseln und Backschieber. Mit der herzoglichen Staatsmedaille ist von hier keiner bedacht worden.

— (Schüler-Ausflüge.) Wie man uns mittheilt, wird die gesammte Prima des städtischen Gymnasiums im Verein mit den in der Sekunda sitzenden Vorturnern unter Begleitung einiger Herren Lehrer — insbesondere des Herrn Turnlehrers Fessel — eine dreitägige Turnfahrt nach Thüringen unternehmen. Als Nachtquartiere sind der Inselsberg und Ruhla ausersehen worden. Auf der Tour werden die Punkte: Schnepfenthal, Reinhardtsbrunn, Friedrichrode, Tabarz, Lauchagrund, Inselsberg, Brotterode, Drusenthal, Herges, Liebenstein, Altenstein, Ruhla, Wilhelmsthal, Hirschstein, Hohe Sonne, Annathal und Marienthal berührt werden. Endstation ist die sagenumwobene romantisch gelegene Wartburg. Wahrscheinlich erfolgt die Abfahrt am Freitag mit dem Zuge, welcher Vormittags 10 Uhr 16 Minuten von hier nach Thüringen abgelassen wird. Die Rückkehr erfolgt dann Sonntag Abend mit dem letzten Zuge. Für die übrigen Klassen der Schule sind für den Sonnabend Ausflüge in das Saalthal: Gosek, Rudelsburg, Dornburg mit Jena, sowie Partieen nach der Rothenburg und Alexisbad in Aussicht genommen worden.

— Der Vorstand des hiesigen Zweigvereins der evangel. Gustav-Adolfs-Stiftung hat dem Vernehmen nach beschlossen, zur Feier des Lutherjubiläums in den Monaten Oktober und November etwa 3 bis 4 Vortragsabende zu veranstalten. Eine aus Mitgliedern der Universität, der Geistlichkeit und des Laienstandes zusammengesetzte Kommission ist beauftragt, dem Vorstande geeignete Vorschläge zu machen und tüchtige Kräfte als Redner zu gewinnen.

— Im Anschlusse an unsere Notizen über den Ausgang des Pistolenduells in der Dölauer Haide wird uns noch mitgetheilt, daß ein naher Verwandter die Nachricht von dem traurigen Vorfalle der Mutter des Verstorbenen, der verwittweten Sanitätsrath Paul aus Breslau, die sich z. Z. in Karlsbad befindet, überbrachte. Die Leiche des Gefallenen ist auf Wunsch der Angehörigen nach Bielitz in Oesterreich überführt worden.

— Seitens der vereinigten Berlin-Anhaltischen und Thüringischen Eisenbahn wird demnächst mit der Einführung von Sicherheits-Kuppelungen und von kontinuirlichen Bremsen, sowie mit der Ausrüstung der Personenwagen für Gasbeleuchtung in ausgedehntem Maße vorgegangen werden.

— Einem Inserat des Leipziger Tageblattes zufolge findet nächsten Sonntag von Leipzig aus, Morgens 7 Uhr, eine Gesellschaftsfahrt nach hier statt, deren Rückkehr Abends 9 Uhr 20 Minuten erfolgen soll.

— Indem wir an dieser Stelle nochmals auf den morgen von hier abgehenden Extrazug (6.20 früh) zum Besuche der Distrikts-Thierschau in Roßla aufmerksam machen, fügen wir noch hinzu, daß eine Fahrpreisermäßigung in der Weise gewährt wird, daß Billets zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden und mit dem Tagesstempel auf der Rückseite versehen, zur Herfahrt mit dem Extrazuge wieder benutzt werden können.

— Gestern Nachmittag hat sich der 16 Jahre alte Bäckerlehrling Karl Dietzel, in der Lehre beim Bäckermeister Siegel Mittelwache 1, auf der Rabeninsel durch Unvorsichtigkeit bei der Handhabung eines geladenen Terzerols, den Zeigefinger der rechten Hand abgeschossen. D. hielt das Terzerol mit dem gespannten Hahn in der linken Hand, wobei dasselbe plötzlich losging und ihn so verletzte.

— Vor einigen Tagen meldeten Berliner Blätter auf Grund einer Mittheilung des türkischen „Kakit", daß Kähler Pascha a. mit türkischen Unteroffizieren, die in preußische Dienste treten sollten, demnächst in Berlin eintreffen würde. Einer unserer Berliner Mitarbeiter, welcher darüber an maßgebender Stelle Erkundigungen einzogen, macht uns nun heute die Mittheilung, daß Kähler Pascha, der zur Zeit noch Reconvalescent ist, sich nicht nach Berlin, sondern nach Baden zu seiner Erholung begeben will. Alsdann gedenkt derselbe nach Leipzig zu gehen, um erst nach vollständiger Wiederherstellung nach Berlin zu kommen.

— Der Arbeiter Heinrich Georgi, welcher bei der vor einiger Zeit auf der Straße nach Leipzig verübten Beraubung eines fremden Handwerksgesellen betheiligt gewesen, wurde gestern auf einer hiesigen Herberge erwischt und hinter Schloß und Riegel gebracht. Jedoch des dritten Betheiligten, Köth, hat man bis jetzt nicht habhaft werden können.

— Auf eine recht freche Schwindelei ist ein hiesiges Geschäft Ende voriger Woche eingegangen. Ein Mensch, der sich Friedrich Engelhardt nannte, erschien in dem Laden des Kleiderhändlers und Schneidermeisters K. hier, um einen Anzug im Werthe von 42 M. zu borgen. Da man diesem Wunsche nicht ohne Weiteres Folge leistete und den Credit verweigerte, gab der Engelhardt an, er sei Oberaufseher auf einem größeren Gute eines benachbarten Städtchens, habe dort auch Grundbesitz und sei nur deßhalb ohne Mittel, weil er bei einer Tage vorher in Giebichenstein geleisteten Anzahlung von 4000 M. auf ein gekauftes Haus sein ganzes mitgebrachtes Geld ausgegeben habe. Unter solchen Verhältnissen wurde natürlich das Gewünschte verabfolgt, aber nur zu bald erfuhr K., daß alle Angaben auf Schwindel beruhten und er so betrogen sei. E. dem man auf der Spur ist, ist jedenfalls ein gewerbsmäßiger Schwindler, der sich wahrscheinlich auch anderwärts auf dieses Geschäft legen wird.

— Gestern Vormittag 11 Uhr stand auf dem Büreau der königl. Wegebau-Inspektion hierselbst ein Submissions-Termin, betreffend die Verdingung a) des Baues einer massiven Brücke über die Geisel bei Neumark, veranschlagt excl. Insgemein mit 4673,16 M; b) des Baues eines Durchlasses ebendaselbst, veranschlagt excl. Insgemein mit 2538,06 M; c) der Erdarbeiten des neuen Geiselbettes und der Dammschüttung, ca. 140 cbm Planum und ca. 1100 cbm Anschachtung, an, zu dem nur wenige Offerten eingegangen waren. Zu a) und b) erboten sich die erforderlichen Arbeiten auszuführen die Herren Carl Heinicke in Schortau bei Mücheln mit 5%. Friedr. Böge in Merseburg mit 9% und Gustav Peuschel in Merseburg mit 10% sämmtlich unter dem Kostenanschlag; zu c) die Herren Friedrich Böge in Merseburg mit 1,04 M, Carl Nagel in Merseburg mit 1,05 M und Gustav Löther in Halle mit 1,10 Mk. per cbm. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

— Gestern Abend nach 6 Uhr bewegte sich eine „geschlossene Gesellschaft", nämlich drei auf der Lichtenburg detinirte Sträflinge, welche in der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer III zum Theil eine recht empfindliche Nachstrafe für begangene Diebstähle erhalten hatten, unter der gehörigen Begleitung nach dem Bahnhof, um mittels der Eisenbahn wieder nach ihrem Bestimmungsorte „Lichtenburg" bei Prettin übergeführt zu werden.

— Heute Vormittag 10 Uhr hielt die consolidirte Hallesche Pfännerschaft im Hotel „Stadt Hamburg" ihre diesjährige ordentliche Gewerken-Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Banquier Bethcke ab. Der Bericht der Deputation über die Lage der Geschäfte, über die Verwaltung, den Betrieb und die Resultate des Vorjahres — worüber wir bereits berichtet haben — wurde erstattet und fand die Billigung der anwesenden Gewerken. Ebenso wurde die Bilanz und der Revisionsbericht pro 1882 ohne Beanstandung genehmigt. Die Decharge wurde in Folge dessen der Deputation ertheilt. Die alten Revisoren wurden zur Prüfung der Rechnungsbücher pro 1883 wiedergewählt. Das statutengemäß ausscheidende Deputationsmitglied, Herr Justizrath Dryander — wurde wiedergewählt und nahm dieser die Wahl an. — Der Versammlung folgte im selben Lokale ein gemeinsames Essen, welches die Theilnehmer noch längere Zeit in unterhaltender Weise vereinigte.

— Der durch sein Musiciren mittelst einer großen Ziehharmonika sehr wohl bekannte 73jährige und halb blödsinnige Christoph Heinzemann aus Passendorf wurde vorgestern in Gröbers verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert, weil er im Gehöft des Fleischermeisters Jentzsch in Gröbers durch dessen Ehefrau dabei ertappt wurde, als er einen im Schlachthause hängenden, noch ungeräucherten Schinken durchschnitt, um sich die Hälfte davon anzueignen. Es gelang ihm zwar, sich schleunigst aus dem Staube zu machen, er wurde aber verfolgt und in Bennewitz eingeholt. Bei seiner Haftnahme gab er an, daß er Hunger gehabt: und das Fleisch hätte essen, aber auch bezahlen wollen, es stellte sich indeß heraus, daß er in seinem Partemonnaiur noch einige Pfennige besaß. Heinzemann wurde sodann vorläufig aus der Haft wieder entlassen, da er den Diebstahl eingestanden, seinen festen Wohnsitz in Passendorf hat und durchaus nicht fluchtverdächtig ist.

— Gestern Abend 6½ Uhr wurde am Berliner Weißbierlokal das Pferd eines Wagens der Straßenbahn plötzlich, wahrscheinlich von der Kolik befallen, störrisch und gelang es den vereinigten Bemühungen der beiden Kutscher der sich kreuzenden Wagen nicht, dasselbe zum Vorwärtsgehen zu bewegen. In Folge dessen entstand eine kleine Störung im Betrieb, so daß der fällige Wagen in der Geiststraße umspannen musste, um dem inzwischen ankommenden Wagen aus Giebichenstein Raum zu geben. Dieselbe Störung wiederholte sich an der Steinstraße und am Leipziger Thurm.

— (Feuersbrunst.) Wie uns ein Freund unseres Blattes heute Morgen mittheilte, wurde in den am hohen Petersberge liegenden Ortschaften gestern Nachmittag gegen 4 Uhr das Feuersignal durch die Sturmglocken gegeben. Da wir bereits gestern Abend durch einen in der Richtung nach dem Petersberge hin bemerkbaren ziemlich großen Feuerschein auf diesen Brand aufmerksam gemacht wurden, haben wir heute Morgen fernere Erkundigung eingezogen und erfahren, daß das Feuer Nachmittags gegen ½4 Uhr im benachbarten Westewitz auf dem der Frau Wittwe Louise Schmidt gehörigen Gute ausgebrochen ist. Die Flammen griffen ungeheuer rasch um sich und letzten 2 Scheunen mit ihren Inhalt, 1 Stall und die Brennerei in Asche. Die Feuerwehren aus Trotha, Brachwitz, Wallwitz, Loebejün 2c. waren mit ihren Spritzen zur Brandstätte geeilt und gelang es den angestrengten Bemühungen derselben, wenigstens das Wirthschaftsgebäude vor dem Brande zu schonen; auch das Vieh ist gerettet. Der Schaden ist jedoch immerhin ein beträchtlicher. Es verlautet, daß ein 4jähriger Knabe das Feuer angelegt haben soll, doch bleibt eine Bestätigung dieser letzten Nachricht abzuwarten.

Stadtverordneten-Versammlung am 28. Mai 1883.

Vorsitzender: Regierungsrath a. D. Gneist; Schriftführer: Kaufmann Weinack. Am Magistratstisch: Erster Bürgermeister Staude, Zweiter Bürgermeister Schneider, Stadtrath Fubel, Stadtrath Zernial, Stadtbaurath Lohausen und Polizeirath v. Holly. — Anwesend sind 27 Stadtverordnete Entschuldigt für die Dauer der Sitzung sind die Stadtverordneten: Kaufmann Apelt, Major a. D. Degenkolbe, Zimmermeister Lyrig, Fabrikbesitzer Ernst, Maurermeister Steinhauf, Kaufmann Wächter, Maurermeister Friedrich, Maurermeister Hildebrandt und Kaufmann Tombo. — Die Urlaubsgesuche der Stadtverordneten Jentzsch Director Hartmann, Geheimrath Professor Dr. Knoblauch und Rentier Demuth wurden genehmigt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß ein Schreiben des Magistrats an die Versammlung vorliege, nach welchem der Herr Regierungs-Präsident v. Diest unterm 7. d. Mts. seine Genehmigung zur Verwendung der Ueberschüsse der städtischen Sparkasse in Höhe von 70,000 M zum Bau einer städtischen höheren Töchterschule ertheilt hat.

1) Die Genehmigung der Fluchtlinie für das Grundstück Lindenstraße Nr. 1. Referent: Kasernenbesitzer Lutze. Diese Fluchtlinie macht sich durch ein eingereichtes Baugesuch des Gebschrantfabrikanten Böttcher, des Besitzers jenes Grundstückes, nothwendig, und schlug die Bau-Commission vor, die Magistratsvorlage, nach welcher die Vorgartenfluchtlinie bestehen bleibt, die Baufluchtlinie aber nach dem Haupte Lindenstraße 2 festgestellt werden soll, zu genehmigen, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt.

2) Die Genehmigung der Fluchtlinie für die Gerbergasse. Referent: Fabrikbesitzer Görlitz. In Folge eines Baugesuches eines Anwohners macht sich eine Fluchtlinien-Regulirung für die ganze Gasse nothwendig. Die Bau-Commission hat sich mit der Magistratsvorlage, welche die Breite der Gasse auf 5 Meter festgestellt wissen will, einverstanden erklärt und die Versammlung schließt sich dem an.

3) Die Genehmigung der Fluchtlinie für den Unterplan. Referent: Kasernenbesitzer Lutze. Dieselbe macht sich in Folge eines Baugesuches des Kaufmann Koebke nöthig und schlägt die Bau-Commission vor, der vom Magistrat festgestellten Fluchtlinie, wie sie im vorliegenden Plane vermerkt ist, zuzustimmen. Die Versammlung erklärt ihr Einverständniß hiermit.

4) Die Genehmigung der Fluchtlinie für das Grundstück am Mühlgraben Nr. 1 und der von der Stadt zu gewährenden Terrain-Entschädigung. Referent: Kasernenbesitzer Lutze. Der Besitzer jenes Grundstücks, Kaufmann Mann, beabsichtigt einen neuen Speicher dicht an die Grenze des Nachbargrundstücks des Getreidehändlers Arndt zu bauen und ersucht zu diesem Behufe um Festsetzung der Fluchtlinie. Dies ist seitens des Magistrats geschehen und würden durch Genehmigung derselben 14,62 qm abzutretendes Terrain zu entschädigen sein. Der Magistrat schlägt ferner vor, dieses Terrain mit 10 M pro qm dem p. Mann zu entschädigen. Die Bau-Commission hat sich mit der Magistratsvorlage einverstanden erklärt und die Versammlung ist ebenfalls hiermit einverstanden.

5) Die Ertheilung des Zuschlags zu den Pachtgeboten für die Grasnutzung in den Gräben und auf den Böschungen der an die Stadt übergegangenen Provinzial-Chaussee-Strecken. Referent: Grubenbesitzer Grunewberg. Die Agrar-Commission hat sich dem Magistratsantrage, den Zuschlag zu den abgegebenen Pachtgeboten zu ertheilen, angeschlossen und die Versammlung thut ein Gleiches

b. Die Errichtung einer lateinlosen Realschule. Referent, Schuldirektor Dr. Schrader. Wir entnehmen dem ausführlichen Referate Folgendes: Am 12. Februar d. J. beschloß die Versammlung die Errichtung einer städtischen Schule, da die Aufnahme in der Realschule der Franke'schen Stiftungen wegen Ueberfüllung laut Ministerial-Rescript einzuschränken sei. Im Laufe von 4 Jahren soll sich die genannte Schule allmählig reduciren von jetzt über 500 Schülern auf höchsten 350 Schüler. Es würde dadurch ein Ausfall von ca. 200 Schülern entstehen, für deren Unterkunft gesorgt werden müsse. Der von hier aus gemachte Versuch in Berlin, den Beschluß hinauszuschieben auf ein oder zwei Jahre, um die erforderlichen Vorbereitungen zum Bau und Einrichtung einer solchen Schule zu treffen, ist auf Schwierigkeiten gestoßen und hat sich somit der Magistrat genöthigt gesehen, vorzugehen, wenn nicht die dringende Angelegenheit hintenan gesetzt werden sollte. Zu diesem Zweck ist s. Zt. auf Antrag des Magistrats eine Kommission zur Vorberathung dieser Angelegenheit ernannt worden und hat sich diese mit dem Magistratsantrage, welcher wie folgt lautet: „1. Errichtung einer siebenklassigen lateinlosen Realschule; 2. dieselbe mit Ostern 1884 zu eröffnen — und 3. zunächst einige Klassen, als Sexta und Quinte, einzurichten", eingehend beschäftigt. Nach verschiedenen Sitzungen hat sich die Majorität der Kommission nun dahin entschieden: Punkt 1 und 2 des Magistratsantrages, als unseren städtischen Verhältnissen entsprechend, zu empfehlen, dagegen Punkt 3 abzulehnen und schlägt die Kommission hierzu vor: „Zunächst ist mit der Sexta ganz allein zu beginnen, nur einen wissenschaftlichen Lehrer anzustellen und diese Klasse im Stadt-Gymnasium unterzubringen." Bezüglich der Frage: „Ob höhere Bürgerschule oder lateinlose Realschule?" hat sich die Kommission, obgleich 2 Mitglieder derselben für erstere Schule eintraten, doch für letztere erklären müssen, da solche den Schülern, eher Gelegenheit bietet bei Fleiß und guten Willen sich die Berechtigung zum Einjährig Freiwilligen Dienst, zu erwerben und daß ferner dieselben weit eher eine ihren Neigungen entsprechende Lebensstellung finden als durch die Bürgerschule, die mit einem Examen abschließt, wenn sich der Schüler das Einjährig-Freiwilligen Zeugniß aneignen will. Dann sprechen aber auch noch eine Menge anderer Gründe für Errichtung einer lateinlosen Realschule, so der Wegfall des entbehrlichen lateinischen und griechischen Unterrichts, vermehrte mathemathische Unterrichtsstunden, die sich gegen die Bürgerschule um ⅓ höher stellen, ferner der Uebertritt von der Schule in die Subaltern-Beamten-Carrière, was auf der Bürgerschule nicht möglich ist und endlich die Umgestaltung der Realschule, wann s. Zt. das Bedürfniß hierzu vorliegen sollte und es muß bei der sich stetig steigernden Entwickelung unserer Stadt dahin kommen, in eine 9klassige Ober-Realschule. Eine Entlastung der höheren Lehranstalten kann nur durch die Errichtung einer lateinlosen Realschule — nicht aber durch eine höhere Bürgerschule geschehen. In der Bürgerschule müßte das Schulgeld herabgesetzt werden, die Stadt also einen erheblichen Zuschuß gewähren, nicht so bei der Realschule. Das Schulgeld derselben würde auf 100 Mark pro anno pro Schüler zu normiren sein. Dann waren in der Kommission ferner die Ansichten über Beginn des Unterrichts getheilt, ob Michaelis oder Ostern, doch entschied man sich für das Letztere, da allerwärts das Schuljahr mit diesem Termin beginnt. Nachdem Referent sich noch über diesen und jenen Punkt geäußert, sich letzt er sein Referat mit der Bitte, die Versammlung möge sich dem Commissionsantrage anschließen. — Bei der hierüber eröffneten längere Zeit währenden Discussion lassen sich folgende Herren vernehmen: Fabrikbesitzer Lwowski und Professor Dr. Opel sind gegen die Errichtung einer lateinlosen Realschule, dahingegen für Errichtung einer höheren Bürgerschule, da diese unseren Verhältnissen besser entspreche, als die lateinlose Realschule. Für die Letztere treten ein: Banquier Bethcke, Erster Bürgermeister Staude, Regierungsrath a. D. Gneist, Zweiter Bürgermeister Schneider, Justizrath Herzfeld, Dr. phil. Müller, welch letzterer indeß von dieser Schule nicht das Latein, als unbedingt nöthig, verbannt sehen möchte. Die Discussion wurde hierauf geschlossen. Es waren unterdeß verschiedene Anträge eingebracht worden, nämlich: 1. Der Antrag des Dr. phil. Müller: „Der Schul-Commission möge es überlassen bleiben, darüber nachzudenken, wie das Latein auf der projectirten Realschule eingeführt werden könne?"; 2. Anträge des Magistrats und der Commission: „Errichtung einer 7klassigen lateinlosen Realschule und Unterbringung im Stadt-Gymnasium"; 3. Antrag des Fabrikbesitzer Lwowski: „Errichtung einer 6klassigen höheren Bürgerschule"; 4. Antrag des Magistrats und der Kommission: „Beginn der Realschule mit Ostern 1884"; 5. Antrag der Kommission: „Die lateinlose Realschule zunächst mit einer Klasse, der Sexta, einzurichten und hierzu nur einen wissenschaftlichen Lehrer anzustellen und 6. Antrag des Professor Dr. Opel: „Diese Schule mit 2 Klassen, Sexta und Quinta, beginnen zu lassen". Es wurde in dieser Reihenfolge abgestimmt und war das Resultat folgendes: Die Anträge 1, 3 und 6 wurden mit großer Majorität abgelehnt, dahingegen 2, 4 und 5. also die Anträge der Kommission, mit großer Majorität — angenommen. — Nach Verlesung der Protokolle der beiden letzten Versammlungen und des Protokolls der gestrigen Versammlung, die sämmtlich genehmigt wurden, trat Schluß der öffentlichen Sitzung ein. Hierauf geschlossene Sitzung.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 29 Mai 1883

4% Preußische Consols 102 30 Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 257 60 Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 99,75 4% Ungar. Goldrente 75 50 4% Russische Anleihe v. 1880 73 40 Oest rr.-Franz. Staatsbahn 564 50 Oesterr. Credit-Actien 514,50. Tendenz: ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Mai 199,—. Sept.-Oct. 196 — besser.
Roggen. Mai 150,—. Mai-Juni 150,—. Septbr.-Octbr. 153,25, besser.
Gerste loco 125—200
Hafer. Mai-Juni 131,—.
Spiritus loco 55 70 Mai-Juni 55 40 August-September 56 80, besser.
Rüböl loco 72 50. Mai 72 50. Septbr.-Octbr. 60 50.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

vom 29 Mai 1883.

Krystallzucker I. —.— M
Krystallzucker II —.— M.
Kornzucker von 96% 31.20—31.80 M.
Kornzucker von 95% 30.20—30.80 M.
Kornzucker 94% 29.30—29.80 M.
Nachproducte 88—92% 23.70—26 70 M.
Tendenz: unverändert.
Raffinade — — M.
Melis 38.00—38 25 M.
Gem. Raffinade 36.75—37.00 M.
Gem. Melis I. 36.00—36.50 M.
Tendenz: unverändert.
Kartoffelspiritus per 10,000 · 1% loco ohne Faß 55.60 bis 56 10 M

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

4% Preußische Consols 102 40. 4½% Preußische Consols 103,80. 4% Sächsische Pfandbriefe 101 70. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,90. Russisch-Englische Anleihe v. 1871/72 88 —. Russische Anleihe von 1880 73 20 Darmstädter Bank-Actien 151 40. Disconto-Commandit-Antheile 198 —. Deutsche Bank-Actien 152,—. Deutsche Genossenschafts-Bank-Actien 127 — Maklerbank 122,50. Oesterreichische Credit-Actien 515 — Rechte Oderufer-Bahn 193,—. Oberschlesische Stamm-Actien ACD. 258 20 Breslau-Freiburger Stamm-Actien 110 40 Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 100 60 Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 127,25. Franzosen 565 — Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 95 30. Kurz London 20 495. Oesterreichische Noten 170,95. Russische Noten 202,90 Tendenz: matt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830530 2-11/fragment/page=0003

Hallischer Tageskalender.

Mittwoch den 30. Mai:

Kirchliche Anzeigen.
Zu Glaucha: Vm. 10 Beichte und Communion Pastor Knuth.
Baptisten-Gemeinde: Ab. 8 Gottesdienst Mühlgraben Nr. 2.
Königl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): geöffnet Vm. von 9—12 u. Nm. von 2—4 Uhr. Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben Nm. v. 2—4 Uhr.
Marien-Bibliothek: geöffnet von 2—3 Uhr Nm.
Zoologisches Museum: Nm 1—3 im Universitäts-Gebäude 2 Tr
Gerichtsschreiberei d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Kunstgewerbe-Verein: Lesezimmer von Ab. 7 ab im „Kronprinzen".
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—9½: Deutsch für 2 Abthlgn., Freihandzeichnen, geometrisches, Fach- u. Modellzeichnen im Stadtgymnasium.
Kaufm. Verein „Frohsinn": Ab. 8 im „Rosenthal".
Kaufmänn. Verein vom 13. Nov. 1870: Ab. 8¼ im Hotel Stadt Berlin.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde in Thieme's Restaur., Augustastr.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung in Müllers Belle vue
Kaufmänn. Turn-Verein: Ab. v. 9 Uhr in der städt. Turnhalle.
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde ti. Klausstraße 8
Männerchor: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Reichskanzler", Leipzigerstraße.
Liedertafel Melodie: Ab. 8 Uebungsstunde im „gold. Löwen".
Gesangverein „Symphonia", (gemischter Chor): Mittwochs 8½ Uhr im „Pfälzer Schießgraben" Singstunde.
Katholischer Männer-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".
Verein Einigkeit: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Zither-Verein „Harmonie": Ab. 8½ Uhr Uebungsstunde im Restaur. „Rosenthal".

Repertoire der Leipziger Theater.

Für Mittwoch:

Neues Theater: Anf. 6½ Uhr. **Concert** zum Besten des Bayreuther Festspielfonds.

Altes Theater: Anf. 7½ Uhr. **Maria Stuart,** Trauerspiel.

Der gegen den Kesselschmied **Wilhelm Burckhardt** aus Dortmund, zuletzt in Halle, unterm 10. Januar d. J. erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a/S., den 24. Mai 1883.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Neue S.-Ak. Mittwoch 6 U. Ueb. f. Damen. Volksschule.

Rosenthal.

Mittwoch den 30. d. Mts. Abends ½8 Uhr

Gartenconcert,

gegeben von der Capelle des Herrn **Musikdirector Kratzsch.**
Entrée 20 Pfennig. ***F. Edel.***

Chocoladen-Fabrik

von

Fr. David Söhne,

Halle a/S., Geiststraße 1, Markt 19.

Garantirt reine Chocoladen

mit Vanille Nr.	0.	1.	2.	3.	4.
per ½ Ko. ℳ	3,00.	2,50.	2,00.	1,60.	1,20.

nur Cacao und Zucker pr. ½ Ko. 1 ℳ.

Chocoladen zum Kochen

mit Zusatz von ff. Mehl, für Liebhaber einer dickflüssigen Chocolade, **übrigens dieselbe Qualität, wie die garantirt reinen Chocoladen**

mit Vanille Nr.	3.	4.	Bruch-Chocolade
pr. ½ Ko. ℳ	1.60.	1,20.	1,00.

Cacao in Tafeln zum Kochen mit Mehl

Nr.	1.	2.
pr. ½ Ko. ℳ	3,00.	2,00.

Garantirt reiner Cacao vom Block
pr. ½ Ko. ℳ 2,50 und 2,00.

Nr. 1. **Entölter Cacao in Dosen, leicht löslich,** ½ Ko. ℳ 3,00.
Nr. 2. do. do. in Papier „ „ 2,20.

Diverse Pulver- und Gewürz-Chocoladen.
Eisen-Chocolade und Gesundheits-Cacao.
Bei Abnahme von 5 Pfund einer Sorte Engros-Preise.

Gerichtlicher Verkauf.

In dem **Concurs-Verfahren** über das Vermögen des **Kaufmanns Julius Lachmann von hier,** soll das nur aus gediegenen Stoffen bestehende Waarenlager als:

eine große Menge fertiger Schürzen aller Art, fertige Kinderschürzen, leinene u. baumwollene Schnittwaaren, Chemisetts-Hemden u. a. m.

zu **Taxpreisen ausverkauft** werden. Der **Verkauf** findet in dem Laden **gr. Steinstraße 69 Freitag, den 1. Juni und folgende Tage** von **früh 8—12 Uhr** Mittag u. **Nachmittag von 2—7 Uhr** statt. In den ersten Tagen kommen vorzugsweise Schürzen u. fertige Sachen zum Verkauf.

Halle a/S., den 29. Mai 1883.

J. Ed. Peuschel,
Verwalter der **Jul. Lachmann'**schen **Concursmasse.**

Zöpfe sowie **alle** künstliche **Haararbeiten** fertigt schnell und billig **B. Rosenblatt,**
Ferd. Söhers Nachfolg.
Schmeerstraße Nr. 13 u. a. d. **Glauchaischen Kirche Nr. 3.**

Rittergutsverkauf.

Ein **Rittergut** in der Größe von ca. 214 ha, im **Leipziger** Kreise angenehm gelegen, ist preiswerth zu **verkaufen.**

Zahlungsfähige Selbstkäufer wollen sich wenden an

Rechtsanwalt Sulzberger
in **Wurzen.**

Bad Neu-Ragoczi — Halle a/S.

Für ihren, Krankheiten, namentlich Brustleiden, trockne Husten, Bluthusten, Asthma bin ich jeden Sonnabend von 3½—4½ Uhr im Gasthof zum „goldenen Herz" in **Halle** zu sprechen. Die zu gebrauchenden Mittel sind nur in meinem Besitz.

Dr. **Steinbrück.**

Stelle-Gesuch.

Ein **junger Verwalter,** 23 Jahr alt, Sohn eines Fabrikbesitzers, welcher auf einem Rittergute noch in Stellung ist, wünscht zum 1. August auf einem Gute von 500—800 Morgen die Stelle eines **ersten Verwalters** übernehmen zu können. Gefl. Offerten beliebe man sub N. 13674 an **H. Graefe, Halle a/S.** zu senden.

Eisenbauten,

sowohl eisernes Baumaterial, als auch Eisenconstructionen.

I-Träger, Hartwichschienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, Laschen, Fenster, Treppen, Dächer, Gitter, Thüren, Thore, Veranden, Balkons, Wellblech-Constructionen, Sprengwerke, Stalleinrichtungen, ganz eiserne Gebäude, Schuppen, Wellblech-Häuschen, Pavillons, Gewächshäuser, Centralheizungen, Brücken, Stege, Industrie- und Feldbahnen-Schienen, -Weichen, -Drehscheiben, -Wagen, -Schiebekarren und ähnliche Constructionen liefert zu den billigsten Preisen seit 1869 in vielen Hunderten von Ausführungen

Otto Neitsch in Halle a. d. S.,

Specialfabrik für Eisenbauten,
ältestes, grösstes und bestingerichtetes Etablissement dieser Branche,
Engros-Lager von eisernem Baumaterial,
verbunden mit
Eisengiesserei I. Ranges.

Von Donnerstag den 31. Mai ab halte ich wie alljährlich einen

Ausverkauf

in

wollenen Kleiderstoffen

und

Waschstoffen

guter reeller Waare zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Rudolph Niemann,

Leipzigerstraße 110.

Für Stotterer

eröffne ich hierselbst einen Cursus. Alle an diesem Uebel Leidende werden nach meiner rationellen und auf langjähriger Erfahrung beruhenden Heilmethode in kurzer Zeit vollständig geheilt. Hunderte von Attesten zu Diensten.

NB. Da ich nur einen Cursus in Halle ertheile, so bitte ich um baldige Anmeldung. **C. Matzke** aus **Burgsteinfurt,** z. Z. gr. Wallstr. 40, Halle a/S.

Sprechst. 11—1 u. v. 4—5 Uhr.

Attest: Herr Sprachlehrer C. Matzke aus Burgsteinfurt hat eine mir verwandte Dame, welche seit 20 Jahren **an hochgradigem Stottern litt,** mehrere Wochen hindurch nach **seiner durchaus physiologisch richtigen Methode behandelt,** resp. unterrichtet; es ist ihm sowohl in diesem Falle, wie auch in anderen mir bekannt gewordenen Fällen gelungen ein günstiges Resultat zu erzielen und das **Stottern völlig zu beseitigen.**

Auf den Wunsch des Herrn Matzke bestätige ich Obiges hiermit gerne und empfehle denselben allen an Sprachfehlern Leidenden **als einen durchaus tüchtigen Lehrer.**

Crefeld, den 10. März 1882.

Dr. Welter, prakt. Arzt.

Ein Materialgeschäft

soll für **90,000 Mark** bei **20,000 Mark** Anzahlung **schnell** verkauft werden. **F. Schiller in Halle/a/S.**

Leberthran

für **Scrophulöse** u. **Brustkranke** bei ***M. Waltsgott.***

Herren
besseren Standes,

die geneigt sind gegen hohe Provision für eine Lebensversicherungsgesellschaft I. Ranges thätig zu sein, wollen ihre Adresse sub J. b. 22601 bei **Rud. Mosse, Brüderstraße 6** niederlegen.

100—120,000 Mark werden gegen 4fache Sicherheit zur ersten Stelle sofort zu leihen gesucht. Offerten von Selbstdarleihern beförd. die Exped. d. Ztg. unter H. L. P.

Herrschaftlich eingerichtete **Bel-Etage** mit Gartenbenutzung, Badeeinrichtung 2c.

Mühlweg No. 33

ist zu **vermiethen** und 1. October od. früher zu beziehen.

Breitestr. Nr. 1.

Provenceröl
und
Mohnöl

in nur **feinsten** Qualitäten empf. **Familien** und **Wiederverkäufern** billigst ***M. Waltsgott.***

Münchner Keller.

Heute **Mittwoch** zum **Gesellschaftstag** frischen **Stachelbeer-, Matz-** und **Kaffeekuchen.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen entschlief unerwartet unser guter und unvergeßlicher Vater, Schwieger- und Großvater Fr. **Gottlob Henze.**

Medra, den 29. Mai 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuern Dahingeschiedenen, des Schafmeisters **Carl Hedel,** ist es unserm Herzen Bedürfniß, der Familie des **Herrn Oberamtmann Wentzel** auf Langenbogen für das dem Verstorbenen in seiner langjährigen Dienstzeit in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen, dem Hrn. **Pastor Arndt** zu Eisdorf für seine erhebenden, unserm Herzen wohlthuenden Worte am Grabe, dem Herrn **Cantor Schrammeck** für die Leitung der Grabgesänge, sowie allen Denen, welche durch Schmückung des Sarges uns ihre Theilnahme bewiesen, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Langenbogen, 27. Mai 1883.

Die trauernde Familie Hedel.

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeb. Ztg." entnommen:

Verlobt: Elise Güppers geb. Rathge mit Albert Mutsche (Schönebeck). Fräul. Helene von Hagen mit Hrn. Hermann Meinecke (Stendal-Posen.) Frl. Clara Mohr mit Hrn. Erdmann Machemehl (Quedlinburg-Gernrode.) Frl. Hermine Reuter mit Lehrer Hrn. Wilh. Winter (Deersheim-Gr.-Winnigstedt).

Verehelicht: Hr. Fritz Gansewig mit Sophie Schnückel (Magdeburg-Sechausen). Hr. Carl Artheim mit Minna Wehrenpfennig (Quedlinburg). Hr. Postsecretär Ed. Bremer mit Anna Grastorf (Elze).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Richard Morgenstern (Magdeburg). Hr. Adolf Gorges (Magdeburg).

Eine Tochter: Hrn. Fr. Grunert (Magdeburg).

Gestorben: Barbierherr W. Dobert (Magdeburg). Tapezierer Gust. Dehoff (Magdeburg). Hrn. W. Alte Sohn Willy (Magdeburg). Fräul. Friederike Lewin (Magdeburg). Reisender Carl Reinke (Neustadt-Magdeb.) Locomotivführer Aug. Erdmann (Buckau). Frau Elisabeth Rolle g b. Hemlages (Lemsdorf). Kaufmann Gustav Reutermann (Stettin).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Fräul. Sophie Märklin mit Hauptmann Hrn Rudolf Merckmeister (Wiesbaden). Fräul Elisabeth Everken mit Hrn. Franz Hessing (Paderborn-Berlin). Fräul. Cornelie Wessel man v. Helmend mit Lieut. Hrn Otto Freiherr v. Müffling gen. Weiß (Züllichau).

Verehelicht: Hr. Friedrich Graf von Schwerin mit Erna v. Schmidt-Hirschfelde (Bohrau). Lieut. Fernando Graf v. Oriola mit Lory Gräfin v. Wengersky (Ohlau).

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Hauptmann von Böhn (Berlin). Hrn. Rittergutsbes. Rud. Schulz (Rosengarten). Hrn. Oberst-Lieut. v. Hahn (Cöln).

Gestorben: Verw. Frau Dorothea v. Knobelsdorff geb. Rudolph (Berlin.) Verw. Frau Geh Hofrath Luise Bußler geb. Bader (Berlin). Wilh. v. Goßicki (Berlin). Pfarrer Dr. W. Schmude (Wallstawe). Sec.-Lieut. Wilhelm von Friedensburg (Berlin). Sec.-Lieut. Adolf Braunholz (Berlin). Frl. Amalie von Forestier (Nieky) Kgl. Kanzleirath Ed. Gombert (Frankfurt a/O.) Rittergutsbesitzer Wilhelm v. Löbbecke auf Rückers. Rentier Gust. Kehl (Wesel).

Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188305302-11/fragment/page=0004